



# Medienecho

Fachkonferenz:  
Neue Produkte in der digitalen Welt –  
Chancen und Herausforderungen



# Übersicht

## Berichterstattung in den Medien

### Print

- W&V, 18. Januar 2016  
*Der Münchner Kreis – Die Orientierung für die digitale Transformation*
- Mittelbayerische Zeitung, 28. Januar 2016  
*Ein bisschen Digitalisierung geht nicht*

### Online

- mittelbayerische.de, 27. Januar 2016  
*Neue Produkte für die digitale Welt*
- mt-medizintechnik.de, Februar 2016  
*Rückblick Fachkonferenz „Neue Produkte in der digitalen Welt – Chancen und Herausforderungen“*
- computerwoche.de, 4. Februar 2016  
*Ein „bisschen“ Digitalisierung geht nicht*
- arzt-aspekte.de, 5. Februar 2016  
*Wie die Digitalisierung die Produktwelt revolutioniert*
- elektroniknet.de, 5. Februar 2016  
*Von der Produktdenke zu »Outcome based Services«*
- european-news-agency.de, 5. Februar 2016  
*Alles Digitalisierbare wird digitalisiert: Münchner Kreis*
- springerprofessional.de, 8. Februar 2016  
*Die Digitalisierung wird die Produktwelt gänzlich umkrempeln*
- alem.de, 15. Februar 2016  
*Das Internet der Dinge ist auf dem Vormarsch*



## Radio

- afk M94.5, 1. Februar 2016  
*Hörbar: Deutschland und die digitale Welt der Zukunft*

## Soziale Medien

- Twitter
  - 27. Januar 2016



Print:







Mittelbayerische Zeitung, 28.01.2016



Alle Branchen und alle Unternehmensbereiche sind von der Digitalisierung betroffen.

Foto: dpa

# Ein bisschen Digitalisierung geht nicht

**STUDIE** Neue Prozesse werden die Produktion komplett verändern. Doch auch die Industrie 4.0 braucht kompetentes Personal.

VON KATIA MEYER-TIEN, MZ

**MÜNCHEN.** Der Handschuh, den ein kleines Unternehmen gestern am Rande der Fachkonferenz in München präsentiert, sieht fast aus wie ein ganz normaler Handschuh. Aber ProGlove kann viel mehr als nur die Hände schützen: Bewegungssensoren und Sender-Empfänger-Systeme verfolgen jede Handbewegung.

Ein kleines Display zeigt, ob das gerade verwendete Werkzeug das richtige für den anstehenden Arbeitsschritt ist und ob alle Bewegungen in der richtigen Reihenfolge und Geschwindigkeit ausgeführt werden. Der Handschuh ist eine Symbiose aus einem herkömmlichen, analogen Gegenstand und den Möglichkeiten digitaler Technologien, die einen Mehrwert schaffen.

## Studie zur digitalen Welt

Mit eben solchen Produkten und ihren Auswirkungen auf Herstellungsprozesse, Unternehmensstrukturen und auf die Interaktion mit dem Endkunden beschäftigt sich Michael Dowling. Er ist Professor an der Universität

Regensburg und Leiter der von der Heinz Nixdorf Stiftung und der Wirtschafts-, Wissenschafts- und Politikplattform Münchner Kreis initiierten Studie „Neue Produkte in der digitalen Welt – Chancen und Herausforderungen“.

In Expertengesprächen und Studentenworkshops hat er mit seinen Mitarbeitern in den vergangenen Monaten Handlungsempfehlungen entwickelt, wie Unternehmen die Herausforderungen der Digitalisierung meistern können. Diese – noch vorläufigen

– Empfehlungen stellte er gestern auf der Fachkonferenz „Neue Produkte in der digitalen Welt“ vor. Im Anschluss berichteten Unternehmensvertreter von ihren Erfahrungen mit der Digitalisierung.

Dabei einte die Vortragenden eine Feststellung: „Ein bisschen Digitalisierung geht nicht“, sagte Martin Vetter, Projektmanager Strategie und Innovation beim TÜV Süd. Vetter ist nicht nur in der Kommunikation mit seinen Kunden täglich mit Fragen der Zertifizierung von immer flexibleren Ferti-

gungsprozessen und der Sicherung immer komplexerer Datensysteme beschäftigt. Auch sein eigenes Unternehmen ist im Umbauprozess. Einfach sei das nicht, sagt er: Die Frage der Digitalisierung stoße viele Mitarbeiter vor den Kopf, die plötzlich ihren Arbeitsplatz in Gefahr oder sich mit digitalen Prozessen überfordert sehen. Offene Kommunikation sei unabdingbar.

## Produktion wird dynamischer

Dass alle Branchen und alle Unternehmensbereiche von Digitalisierung betroffen seien, müsse mittlerweile jedem klar sein, sagte Ulrich Ahle von der Münchner IT-Firma Athos. In vielen Unternehmen basiere die Produktion – auch die digitaler Produkte – auf linearen Prozessen. Das werde sich in Zukunft ändern, hin zu einer dynamischeren Gestaltung der Wertschöpfung. Konnektivität und Kommunikation aller Systeme sei dafür die Voraussetzung, eine Plattform, auf der alle Daten aus Entwicklung, Produktion, Anwendung und Wartung zusammenfließen und analysiert werden, unabdingbar.

Viele der in den Diskussionen aufgegriffenen Punkte sind bereits in den vorläufigen Handlungsempfehlungen Dowlings enthalten. Das alles, sagt Dowling, könne aber nur mit dem richtigen Personal gelingen. „Meine These ist, dass es uns im Moment nicht gelingt, genug Kompetenz zu schaffen“.

## KOMMENTAR

# Weckruf für alle

Jede digitale Zusatzanwendung, jede Vernetzung bedeutet neue Daten, neue Schnittstellen, neue Chancen – aber auch neue Angriffspunkte.

Gleichzeitig steigt für etablierte Unternehmen der Konkurrenzdruck: Branchenfremde Start-ups ohne handwerkliches Know-how, aber mit guten Ideen und der entsprechenden Infrastruktur, haben plötzlich die nie dagewesene Chance, alteingesessene Unternehmen in ihren ureigenen Geschäfts-

feldern erfolgreich anzugreifen. Wappnen kann sich dagegen nur, wer sich frühzeitig auch mit den undenkbarsten Zukunftsszenarien für seine Branche auseinandersetzt.

Handlungsempfehlungen, wie Unternehmen die Herausforderungen der Digitalisierung meistern können, sind dabei in aller erster Linie eines: ein Weckruf für all jene, die immer noch glauben, Digitalisierung sei nur etwas für die anderen.



VON KATIA MEYER-TIEN, MZ

Online:



TECHNOLOGIE

## Neue Produkte für die digitale Welt

Der Regensburger Professor Michael Dowling erstellt eine Studie, wie Firmen Herausforderungen der Zukunft meistern können.

Von Katia Meyer-Tien, MZ



Neue Prozesse werden nicht nur die Produktion komplett verändern. Das Thema Digitalisierung betrifft die gesamte Wirtschaft. Foto: dpa

MÜNCHEN. Der Handschuh, den ein kleines Unternehmen am Mittwoch am Rande der Fachkonferenz in München präsentiert, sieht fast aus wie ein ganz normaler Handschuh. Aber ProGlove kann viel mehr als nur die Hände schützen: Bewegungssensoren und RFID-Tags verfolgen jede Handbewegung, ein kleines Display zeigt, ob das gerade verwendete Werkzeug das richtige für den anstehenden Arbeitsschritt ist und ob alle Bewegungen in der richtigen Reihenfolge und Geschwindigkeit ausgeführt werden. Der Handschuh ist ein Paradebeispiel dafür, was ein digitales Produkt ist: eine Symbiose aus einem herkömmlichen, analogen Gegenstand und den Möglichkeiten digitaler Technologien, die einen Mehrwert schafft.





Mit eben solchen Produkten und ihren Auswirkungen auf Herstellungsprozesse, Unternehmensstrukturen und auf die Interaktion mit dem Endkunden beschäftigt sich Michael Dowling. Er ist Professor an der Universität Regensburg und Leiter der von der Heinz Nixdorf Stiftung und der Wirtschafts-, Wissenschafts- und Politikplattform Münchner Kreis initiierten Studie „Neue Produkte in der digitalen Welt - Chancen und Herausforderungen“. In Expertengesprächen und Studentenworkshops hat er mit seinen Mitarbeitern in den vergangenen Monaten Handlungsempfehlungen entwickelt, wie Unternehmen die Herausforderungen der Digitalisierung meistern können. Diese - noch vorläufigen - Empfehlungen stellte er am Mittwoch auf der Fachkonferenz „Neue Produkte in der digitalen Welt“ vor, im Anschluss berichteten Unternehmensvertreter von ihren Erfahrungen mit der Digitalisierung.

## „Ein bisschen Digitalisierung geht nicht“

Prof. Dr. Michael Dowling leitet die Studie. Bildnachweis: Axel Roitzsch



Dabei einte die Vortragenden eine Feststellung: „Ein bisschen Digitalisierung geht nicht“, sagte Martin Vetter, Projektmanager Strategie und Innovation beim TÜV SÜD, der nicht nur in der Kommunikation mit seinen Kunden täglich mit Fragen der

Zertifizierung von immer flexibleren Fertigungsprozessen und der Sicherung immer komplexerer Datensysteme beschäftigt ist, sondern dessen eigenes Unternehmen ebenfalls im Umbauprozess ist. Einfach sei das nicht, sagt er: Die Frage der Digitalisierung stoße viele Mitarbeiter vor den Kopf, die plötzlich ihren Arbeitsplatz in Gefahr oder sich mit digitalen Prozessen überfordert sehen. Offene Kommunikation sei deswegen unabdingbar.

## *Digitalisierung kann nur mit dem richtigen Personal gelingen.*

Prof. Michael Dowling



Dass alle Branchen und alle Unternehmensbereiche von Digitalisierung betroffen seien, müsse mittlerweile jedem klar sein, sagte Ulrich Ahle von der Münchner IT-Firma Athos. In vielen Unternehmen basiere die Produktion - auch die digitaler

Produkte - auf linearen Prozessen, die innerhalb der systemischen Grenzen von CRM, PLM und ERP optimiert seien. Das werde sich in Zukunft ändern, hin zu einer viel dynamischen Gestaltung der Wertschöpfung. Konnektivität und Kommunikation aller Systeme sei dafür die Voraussetzung, eine Plattform, auf der alle Daten aus Entwicklung, Produktion, Anwendung und Wartung zusammenfließen und analysiert werden, unabdingbar. Die Daten einer solchen Plattform können dann für die Weiterentwicklung bestehender und im Idealfall auch für die Entwicklung neuer Produkte genutzt werden.

## Auch Siemens ist noch auf dem Weg

Eine solche Plattform hat Siemens mit „Sinalytics“ bereits eingeführt. In einigen Geschäftsbereichen ist Siemens so inzwischen bereits in der Lage, völlig neue Geschäftsmodelle anzubieten: Einem Kunden in Spanien beispielsweise, sagt Norbert Gaus, der als Executive Vice President bei der Siemens AG zuständig ist für Digitalisierung und Automatisierung, habe man nicht wie bisher üblich Züge und dazu Wartungsverträge verkauft, sondern garantiere stattdessen die Verfügbarkeit seiner Züge zu einem bestimmten Prozentsatz.



### KOMMENTAR

#### Weckruf für alle

Jede digitale Zusatzanwendung, jede Vernetzung bedeutet neue Daten, neue Schnittstellen, neue Chancen – aber auch neue Angriffspunkte. >

Von Katia Meyer-Tien, MZ

Generell ermögliche die Vernetzung der Daten und der Zugriff auch auf bereits implementierte Systeme einen Kundenservice, der nicht mehr reagiert, sondern proaktiv agieren kann, was immer mehr zum Standard werde. Aber auch Siemens sei noch auf dem Weg, noch lange nicht am Ziel der Digitalisierung.

Viele der in den Diskussionen aufgegriffenen Punkte sind bereits in den vorläufigen Handlungsempfehlungen Dowlings enthalten: Den möglichen Mehrwert des eigenen Produktes durch die Digitalisierung definieren, Digitalisierungskompetenz implementieren, die Schnittstelle zwischen Produkt und Endkunde besetzen, bevor es andere tun und Kooperation mit bisherigen Wettbewerbern anstreben, um gegen neue, unerwartete Startups konkurrieren zu können. Dabei auch traditionelle Werte in Frage stellen und sogar die Selbstkannibalisierung in Betracht ziehen. Das alles, sagt Dowling, könne aber nur mit dem richtigen Personal gelingen. „Meine These ist, dass es uns im Moment nicht gelingt, genug Kompetenz zu schaffen.“





## Rückblick Fachkonferenz „Neue Produkte in der digitalen Welt – Chancen und Herausforderungen“



(Februar 2015) Virtual Reality Brillen oder smarte Handschuhe sind nur zwei der neuen Produkte, deren Entwicklung durch digitale Technologien vorangetrieben wurde. Welche Chancen eröffnen sich durch digitale Technologien für unsere Produkte, welche Herausforderungen gilt es zu bewältigen? Diesen Fragen stellten sich die

Teilnehmer auf der Fachkonferenz des MÜNCHNER KREIS und der Heinz Nixdorf Stiftung am 27. Januar 2016 in München. Ziel war es, die unmittelbaren Auswirkungen digitaler Technologien auf unsere Produktwelt zu beleuchten. In vier Workshops zu den Themen Industrie, Gesundheit, Finanzdienstleistungen und Logistik setzten sich Vertreter aus Wirtschaft und Forschung kontrovers mit diesen Themen auseinander.

Auf der vom MÜNCHNER KREIS und der Heinz Nixdorf Stiftung veranstalteten Fachkonferenz „Neue Produkte in der digitalen Welt – Chancen und Herausforderungen“ am 27. Januar in München wurde diskutiert, welche Auswirkungen digitale Technologien auf unsere Produkte haben. Ziel war auch, mit den anwesenden Experten Handlungsempfehlungen für den Erfolg im digitalen Zeitalter zu diskutieren und abzuleiten.

Ein gemeinsames Forschungsprojekt des MÜNCHNER KREIS und der Heinz Nixdorf Stiftung bildete den Ausgangspunkt für die Konferenz. Die bisherigen Resultate wurden in einem Kreis von Experten diskutiert und weiterentwickelt. Im Fokus des Projektes steht die spannende und für den Standort Deutschland wesentliche Frage, wie sich Produkte in einer digitalen Welt verändern werden und welche Herausforderungen sich hieraus für die betroffenen Branchen ergeben. Die Forschungsarbeiten erfolgen an Hand der Branchen Industrie, Logistik, Gesundheit und Finanzdienstleistungen. Der Input und die Diskussionen der Fachkonferenz bilden einen zentralen Bestandteil der Studie, die am 29. Juni 2016 im Rahmen einer Abschlussveranstaltung im Heinz Nixdorf MuseumsForum in Paderborn öffentlichkeitswirksam vorgestellt wird.

<http://www.mt-medizintechnik.de/6069-2/>

## COMPUTERWOCHE

### Ein "bisschen" Digitalisierung geht nicht

04.02.2016 | von [Beate Wöhe](#) (Autor) 

**Viele Fragen gibt es für Unternehmen zu klären, bevor sie den Schritt in die Digitalisierung gehen. Auf der Fachkonferenz "Neue Produkte in der digitalen Welt" des Münchner Kreis und der Heinz Nixdorf Stiftung erhielten die Teilnehmer Antworten und Vorschläge für mögliche Vorgehensweisen.**

Kein Licht ins Dunkel, aber vielleicht einige Lichtblicke brachten zahlreiche Referenten zum Thema Digitale Transformation auf der Fachkonferenz "Neue Produkte in der digitalen Welt". Moderiert von Michael Dowling, Vorsitzender des Vorstandes des [Münchner Kreis](#), wurden vor allem die Branchen Fertigungsindustrie, Finanzdienstleistungen, Gesundheitswesen und Logistik angesprochen.

Auch in diesen Geschäftsbereichen wachsen immer mehr neue digitale Wettbewerber aus dem Boden, die viele Unternehmen bisher als Konkurrenten noch gar nicht auf dem Schirm hatten.



Neben Datenbrillen sind vernetzte Arbeitshandschuhe derzeit das sichtbare Sinnbild der digitalen Transformation in der Fertigungsindustrie.

Foto: Münchner Kreis



## Angst vor Kannibalisierung

Laut einer Oxford Economics-Studie bewegen sich 70 Prozent der Unternehmen bei ihrem Fortschritt zur Digitalisierung innerhalb der ersten drei Stufen von fünf.

"Technologisch existieren noch zu viele siloartige Systeme. Die Zukunft sind verbundene Systeme, die sich untereinander verstehen", sagt Ulrich Ahle, der beim Dienstleister Atos IT Solutions and Services GmbH beschäftigt ist.

Doch genau mit dem Thema der sich untereinander verständigenden Produkte hat so mancher mittelständischer Betrieb schon im Vorfeld sein Problem. Systeme, die sich untereinander verstehen, kann bedeuten, mit anderen Unternehmen zusammenarbeiten zu müssen - ob Freund oder Feind. Vor allem für den Mittelstand ist es keine Selbstverständlichkeit, mit einem Wettbewerber zu kooperieren: "Da hakt es doch schon, noch bevor wir die erste Programmzeile geschrieben haben", entgegnet Bettina Horster, von der Vivai Software AG in der Diskussion.

Darüber hinaus tauchen viele weitere Fragen auf, die zum Teil während der Konferenz von den Referenten oder den Teilnehmern angesprochen wurden:

- Was passiert mit dem Außendienst, wenn der Kunde eine Versicherung oder einen Kreditvertrag in zwei Minuten über sein Smartphone abschließen kann?
- Müssen alle Produkte ab sofort miteinander kommunizieren können?
- Taugen die vorhanden technischen Möglichkeiten überhaupt für eine Umstellung?
- Wo ist das geeignete Personal zu finden?
- Wer hat innerhalb einer Kooperation die Kontrolle über welche Daten?
- Obsoleszenz bei vernetzten Geräten: Wer haftet für welchen Teil?





Fachkonferenz "Neue Produkte in der digitalen Welt"

1/7



"Neue Produkte in der digitalen Welt"

Michael Dowling, Vorsitzender des Vorstandes des Münchner Kreis, führte die Teilnehmer durch das Programm.

Foto: Münchner Kreis

Fachkonferenz "Neue Produkte in der digitalen Welt"

2/7



"Neue Produkte in der digitalen Welt"

Nicht immer mussten die Referenten nur tierisch ernste Fragen beantworten. v.l.: Ulrich Ahle (Atos GmbH), Norbert Gaus (Siemens AG, Michael Dowling (Uni Regensburg, Münchner Kreis), Jörg Eberspächer (TU München), Horst Nasko (Heinz Nixdorf u. Westfalen Stiftung)

Foto: Stefan Pielow/Münchner Kreis

Fachkonferenz "Neue Produkte in der digitalen Welt"

3/7



"Neue Produkte in der digitalen Welt"

Eine digitale Brille konnten die Teilnehmer am Stand der TNG GmbH testen.

Foto: Stefan Pielow/Münchner Kreis

Fachkonferenz "Neue Produkte in der digitalen Welt"

4/7



"Neue Produkte in der digitalen Welt"

Wie vernetzte Handschuhe in Produktionsabläufen arbeiten können, zeigte der Hersteller ProGlove an seinem Stand.

Foto: Stefan Pielow/Münchner Kreis

Fachkonferenz "Neue Produkte in der digitalen Welt"

5/7



"Neue Produkte in der digitalen Welt"

In parallelen Workshops konnten sich die Teilnehmer Informationen zu den Themen Industrie, Gesundheit, Finanzdienstleistungen und Logistik holen.

Foto: Stefan Pielow/Münchner Kreis

Fachkonferenz "Neue Produkte in der digitalen Welt"

6/7



"Neue Produkte in der digitalen Welt"

Die Diskussionsrunde am Ende der Veranstaltung wurde gerne genutzt.

Foto: Stefan Pielow/Münchner Kreis



## Warum nicht ein Startup?

Zu diesen Fragen lieferten die Referenten einige Denkanstöße. Geben es die vorhandenen technischen und sonstigen Mittel her und steht auch die Belegschaft hinter der Entscheidung, kann das Projekt umgesetzt werden. Aber in manchen Fällen kann es auch sinnvoll sein, sich Gedanken über die Gründung eines Startups zu machen. Dadurch befasst sich ein unabhängiges Team parallel mit einem völlig neuen Produkt, das für ein digitales Umfeld entwickelt wird. Unabhängig davon läuft der gewohnte Geschäftsbetrieb im alten Unternehmen weiter. Dieses Vorgehen kann dazu dienen, Ruhe in die Belegschaft bringen. Ein solches Beispiel stellte Peter Sany, der das Projekt damals als CITO bei dem Versicherer Swiss Life begleitete, vor.

Doch es gibt auch Beispiele aus dem Mittelstand, die bereits einen großen Schritt in der digitalen Umsetzung gemacht haben. So berichtete Sebastian Saxe, CIO der Hamburg Port Authority (HPA), von dem Projekt [smartPORT logistics](#), das sich mit der Beschleunigung diverser Logistikprozesse im Hamburger Hafen beschäftigt. Saxe wurde dafür auch zum [CIO des Jahres 2015 in der Kategorie Mittelstand](#) gekürt.

Ebenfalls aus der Praxis berichtete Martin Vetter. Als Projektmanager für Strategie und Innovation beim TÜV Süd kann er das Thema [Digitalisierung](#) sowohl aus Anbieter als auch aus der Anwendersicht beleuchten. Während der TÜV Süd mit dem [Digital Service](#)-Programm Unternehmen bei ihrem Weg in die digitale Transformation begleitet, sucht der eigene Servicebereich neue Möglichkeiten, Angebote mehr zu digitalisieren. Ein Beispiel dafür sind [Drohnen, die mit Kameras ausgestattet sind](#), um Rotorblätter an Windenergieanlagen zu inspizieren. Diese Entwicklung soll den menschlichen Einsatz von Industriekletterern ersetzen.

Als allgemeines Fazit konnten die Konferenzteilnehmer mitnehmen, dass Digitale Transformation nicht nebenher gehen kann. Das Thema muss in den Fokus und die Mitarbeiter müssen mitgehen - und zwar alle.

### Weitere Informationen:

[Industrial Data Space e.V.](#): Gegründet wurde diese strategische Initiative, an der sich 18 Unternehmen und Organisationen, darunter 12 Fraunhofer-Gesellschaften beteiligen, gerade erst im Februar dieses Jahres.

[Smart Service Welt](#): Informationsplattform des Bundeswirtschaftsministeriums

[Münchner Kreis](#): Am 29. Juni 2016 Veröffentlichung der Studie "Neue Produkte in der digitalen Welt". Durchgeführt vom Münchner Kreis in Zusammenarbeit mit der Heinz Nixdorf Stiftung und der Universität Regensburg. (bw)





## Wie die Digitalisierung die Produktwelt revolutioniert

Ein gemeinsames Forschungsprojekt des MÜNCHNER KREIS und der Heinz Nixdorf Stiftung bildete den Ausgangspunkt für die Konferenz. Die bisherigen Resultate wurden in einem Kreis von Experten diskutiert und weiterentwickelt. Im Fokus des Projektes steht die spannende und für den Standort Deutschland wesentliche Frage, wie sich Produkte in einer digitalen Welt verändern werden und welche Herausforderungen sich hieraus für die betroffenen Branchen ergeben. Die Forschungsarbeiten erfolgen an Hand der Branchen Industrie, Logistik, Gesundheit und Finanzdienstleistungen. Der Input und die Diskussionen der Fachkonferenz bilden einen zentralen Bestandteil der Studie, die am 29. Juni 2016 im Rahmen einer Abschlussveranstaltung im Heinz Nixdorf MuseumsForum in Paderborn öffentlichkeitswirksam vorgestellt wird.

In seiner Einführung betonte Herr Dr. Horst Nasko, der als Vorstand der Heinz Nixdorf Stiftung die Studie von Seiten der Nixdorf-Stiftung betreut, die Bedeutung innovativer Produkte für den Standort Deutschland. In den 1950er Jahren entwickelte der Visionär und Computerpionier Heinz Nixdorf den Elektronenmultiplizierer – eines der ersten Beispiele für ein neues Produkt in der digitalen Welt.

Was sind neue Produkte in der digitalen Welt?

Auf der Fachkonferenz wurde in Vorträgen und in der begleitenden Ausstellung jetzt schon deutlich, wie neue Produkte in einer digitalen Welt von morgen aussehen könnten. Sie bewegen sich auf einem Kontinuum zwischen physischen und rein digitalen Produkten. Sie reichen von herkömmlichen „physischen“ Produkten, die mit digitalen, intelligenten Funktionen angereichert sind (wie z.B. vernetzte Medizingeräte) über völlig neuartige „hybride“ Produkte, die ohne Digitalisierung gar nicht möglich wären (Beispiel: Navigationssysteme, Smartphone) zu „rein digitalen“ Produkten ohne physische Anteile, wie z.B. eine Suchmaschine oder Facebook. Während oft nur letztere als „digitale Produkte“ angesehen werden, liegt gerade im Bereich der hybriden Produkte, der „Digitals“, ein hohes Potenzial, wie die Studie zeigt. Unabhängig vom zugrunde liegenden Grad der Digitalisierung lassen sich gemeinsame Merkmale deutlich erkennen: neue Produkte in der digitalen Welt sind insbesondere datenzentriert. Auf der Grundlage neuartiger Datenanalysewerkzeuge („Analytics“) bieten sich völlig neue Anwendungen in Wirtschaft und Gesellschaft. Allerdings ergeben sich dadurch auch neue Anforderungen an Informationssicherheit und Datenschutz.

Welche Auswirkungen ergeben sich für Unternehmen?

Im Rahmen von Impulsvorträgen wurden Beispiele für neue Produkte, Geschäftsmodelle und Strategien vorgestellt und in anschließenden Workshops branchenspezifisch diskutiert.

Selbstkannibalisierung, so der Tenor, ist für Unternehmen eine Möglichkeit sich in der digitalen Welt zu behaupten und der Kannibalisierung durch Wettbewerber zuvorzukommen. Peter Sany, TM Forum, brachte es auf den Punkt: „Wenn ich mich selbst beiße, kann ich immerhin noch die Bissstärke regulieren. Wenn hingegen Google mich beißt, habe ich darauf keinen Einfluss.“ Unabdingbar sind in Zeiten der Digitalisierung Kooperationen und Coopetition – die Zusammenarbeit bei der Produktentwicklung sollte allerdings nicht allein mit Kunden und branchenfremden Unternehmen angestrebt werden, sondern verstärkt auch mit direkten Wettbewerbern und Start-ups.





Veröffentlichung der Studienergebnisse im Juni: Welche Handlungsempfehlungen lassen sich für Unternehmen ableiten?

Welche neuen Produkte gibt es in der digitalen Welt? Wie können sie eingesetzt werden und welche typischen Eigenschaften besitzen digitale Produkte von morgen? Welche Konsequenzen entstehen daraus für Unternehmen klassischer Branchen? Wie kann das Potenzial neuer Technologien genutzt werden, um den Kundennutzen zu befriedigen? Welche Handlungsempfehlungen lassen sich ableiten, um die Digitalisierung als Chance für den Standort Deutschland zu nutzen?

Die oben angesprochene Studie soll Antworten auf diese Fragen finden. Neben der Fachkonferenz fließen Experteninterviews, Kreativworkshops sowie Desk-Research und interne Diskussionsrunden in die Forschungsarbeiten ein. Die Ergebnisse werden am 29. Juni 2016 in Paderborn veröffentlicht. Der Rahmen hierfür könnte nicht besser sein, befindet sich doch das weltweit größte Computermuseum genau dort.

elektroniknet.de

So gelingt die digitale Transformation

## Von der Produktdenke zu »Outcome based Services«

05.02.2016

Karin Zühlke

Wie finden Unternehmen ihren Platz in der digitalen Welt? Warum Selbstkannibalisierung für Firmen ein Weg in die digitale Transformation sein kann, diskutierten u. a. Vertreter Siemens, Atos und Fraunhofer auf einer Konferenz des Münchner Kreises.



© Münchner Kreis

Wie die Transformation für Unternehmen gelingen kann, dieser Frage geht auch das Forschungsprojekt „Neue Produkte in der digitalen Welt“ des Münchner Kreises, ein Zusammenschluss von Industrievertretern, und der Heinz Nixdorf Stiftung auf den Grund.

Das Projekt wird entwickelt von einem Team um Professor Michael Dowling, Inhaber des Lehrstuhls für Innovations- und Technologiemanagement an der Universität Regensburg. Es soll Unternehmen mit konkreten Handlungsempfehlungen auf ihrem Weg in die digitale Transformation unterstützen. Vorgestellt und anhand von Beispielen aus der Praxis diskutiert wurde das Projekt Ende Januar auf der Konferenz des Münchener Kreises.

Aus dem Nichts tauchen Unternehmen auf, die plötzlich ganze Branchen ins Wanken bringen, wie kann das sein? »In Zeiten der so genannten Ökonomie der Plattformen können Geschäftsmodelle beinahe endlos skalieren«, schildert Ulrich Dietz, CEO von GFT Technologies. Was meint er damit? Einige der größten Telekommunikationsunternehmen besitzen praktisch keine Telekommunikationsinfrastruktur – zum Beispiel Skype und WeChat. – Alibaba, in Asien schon einer der größten Online Handelsplattformen, die kürzlich auch in Deutschland an den Start ging, betreibt keinerlei Lagerhaltung. Und die weltweit größten Softwarehändler schreiben selber nur wenige der verkauften Programme.

Gemeint sind Google und Apple. »Diese Plattformen bündeln Angebote, werten Daten über Big-Data-Analysen intelligent aus und nutzen teils auch die Macht der Sharing Economy für sich, während wir in Deutschland noch über die Maxime der Datensparsamkeit diskutieren«, gibt Dietz zu bedenken. Wer sich nicht rechtzeitig auf die neue Welt einstellt, könnte am Ende das Nachsehen haben, weil ein anderes Unternehmen in der Lieferkette seinen Platz eingenommen hat. Unternehmen sind also gut beraten, die Rolle solcher Plattformen in ihrer Wertschöpfungskette zu prüfen und ihre eigene Stellung kritisch zu hinterfragen, rät Prof. Dowling.





»Besetzen Sie die Schnittstelle zwischen Produkt und Endkunde!« rät er, und zwar bevor es andere tun. Einige Unternehmen haben genau das bereits getan, wie Ulrich Ahle berichtet, zuständig für die Industrie-4.0-Aktivitäten von Atos. »Sie stellen zusätzlich zu ihren Produkten gekoppelte digitale Services bereit oder stellen ihre Geschäftsmodelle innovativ auf „outcome based Services“ um.« Dabei bekommen nach Aussage von Ahle Smart-Service-Plattformen eine wachsende Bedeutung. »Wer diese Plattformen dominiert, wird in Zukunft die digitalen Kontrollpunkte für Smart Services besitzen.« Outcome based Services sind das eigentlich Revolutionäre an der digitalen Transformation, denn sie leiten einen grundlegenden Paradigmenwechsel ein: den Wandel vom traditionell produktgetriebenen Verkaufsmodell hin zum Service-orientierten.

Das stellt bestehende Produktentstehungsprozesse und Vertriebsmodelle und damit ganze Unternehmensstrategien auf den Prüfstand. »Prüfen Sie, welche Eigenschaften neuer Produkte – etwa Datenzentriertheit, Intelligenz, Vernetzbarkeit, Kommunikationsfähigkeit, Individualisierbarkeit, Erweiterbarkeit – für Ihr bestehendes Produktportfolio umsetzbar sind«, empfiehlt Dowling.

»Denken Sie über klassische Branchengrenzen hinweg, und finden Sie die für Ihr Produkt geeigneten Partner.« Im Zuge dieser Neuausrichtung sollten Unternehmer nach Meinung von Dowling auch das Risiko nicht scheuen und neue Wege auch auf Kosten des Bestandsportfolios gehen: »Nutzen Sie die Möglichkeit zur Selbstkannibalisierung als strategische Option und definieren Sie ihre eigene Rolle in den entstehenden Wertschöpfungsnetzwerken!«

Beispiele für Outcome based Services gibt es schon. Eines davon stellte Dr. Norbert Gaus, Executive Vice President von Siemens, vor: Siemens hat mit einem spanischen Zugbetreiber ein neues Modell umgesetzt in der Gestalt, dass der Kunde nach Auskunft von Gaus nicht mehr den Zug und einen Wartungsvertrag bei Siemens bezieht, sondern die Verfügbarkeit. »Für uns heißt das, dass wir an diesen Kunden nicht mehr klassisch Züge und Wartungsverträge verkaufen, sondern Verfügbarkeit garantieren. Und unser Kunde verkauft nicht einfach nur eine Verbindung, sondern eine wirklich pünktliche Verbindung.«

Dass das Modell funktioniert, hat sich bereits gezeigt: Immer mehr Passagiere steigen auf der auf diese Weise bedienten Strecke Barcelona – Malaga vom Flugzeug auf die Bahn um. Das Service-Modell will Siemens nach den Worten von Gaus weiter ausbauen: Unter dem Namen „Siemens Digital Services“ will das Unternehmen Daten und Analytikfunktionen künftig noch stärker nutzen, um durch höhere Verfügbarkeit ihrer Anlagen oder Produkte und durch höhere Produktivität oder Effizienz Mehrwert für die Kunden zu schaffen. Im Geschäftsjahr 2015 hat Siemens mit klassischen und digitalen Services einen Umsatz von rund 16 Milliarden Euro erzielt. Für Digital Services erwartet das Unternehmen ein durchschnittliches jährliches Marktwachstum von 15 Prozent, erklärte das Unternehmen kürzlich auf der Hauptversammlung.

Aber nicht nur Siemens setzt auf die Karte der digitalen Outcome based Services, auch andere Unternehmen sind auf diesen Zug aufgesprungen, so etwa der Reifenhersteller Michelin, der an Großkunden nicht mehr den Reifen an sich verkauft, sondern die Laufleistung. Gemessen wird diese von einem Sensor im Reifen. Der überwacht auch den Reifendruck und fordert den Fahrer in bestimmten Intervallen auf, den Luftdruck zu überprüfen. Denn nur durch die entsprechenden Wartungsintervalle kann die Laufleistung garantiert werden. Das Ergebnis bzw. der Mehrwert dabei sollen eine längere Laufleistung und weniger Spritstoffverbrauch sein. Auch Förderprojekte in diese Richtung gibt es, wie das vom BMWi geförderte Projekt ACROSS, bei dem unter anderem Atos mitwirkt: Es soll Produkte und Services zusammenbringen.

»Traditionelle Lieferketten werden aufgebrochen«, unterstreicht Ahle und weist dabei auf einen wichtigen Meilenstein hin: Ende Januar nahm endlich der lange angekündigte Verein „Industrial Data Space“ seine Arbeit auf. Den Verein haben 18 Unternehmen initial unter Führung des Fraunhofer Institutes gegründet. Er soll nach den Worten von Ahle als Bindeglied zwischen Produktion und Smart Services fungieren und dabei das Rückgrat zur Datenverwaltung als „Network of Trusted Data“ bilden.

*Software wird zum Key Enabler*





Das Zusammenspiel von Hardware, Elektronik und Software wird für die Weiterentwicklung von Industrie 4.0 und der digitalen Transformation eine Schlüsselrolle spielen, darin sind sich die Referenten der Konferenz einig. Ulrich Ahle sieht hier noch Nachholbedarf: »Im Industrie-Umfeld lag der Schwerpunkt bisher weniger auf Software, aber es ist fundamental, dass die Firmen mehr und mehr Software-Spezialisten brauchen. Hardware ist der Enabler, aber die Intelligenz kommt aus der Software.« Reicht es aus, Software einfach aus der Cloud zu beziehen, wie vielfach angeboten?

Nach Ansicht von Ahle kommt ein Unternehmen nicht umhin, eigene Software-Kompetenzen aufzubauen, und sei es nur dazu, um externe Software beurteilen zu können. »Systems Engineering, Mechanik, Elektronik und Software gleichzeitig zu verwalten, ist eine Grundvoraussetzung, die im Unternehmen gegeben sein muss.« Und welchen Beitrag kann oder muss die Standardisierung hier leisten? Auch darauf hat Ahle eine klare Antwort: »Unsere Standardisierungsprozesse sind für die Dynamik der digitalen Transformation zu langsam. Wir werden es erleben, dass wir De-Facto-Standards nutzen, die wir anschließend legitimieren. Aber das soll kein Plädoyer gegen die Standardisierung sein. Wir brauchen die Standardisierung, das ist keine Frage.«

zū



## Alles Digitalisierbare wird digitalisiert: Münchner Kreis

Verantwortlicher Autor: Gerhard Bachleitner

München, 05.02.2016, 19:06 Uhr

Kommentar: +++ Internet und Technik +++

Bericht 1559x gelesen

The Digitization of Every Industry tmforum

*Everything that can be digitized, will be...*

Communications Cities Health Finance

'Telco' → Digital Business Enabler

Aus dem Vortrag von Peter Sany, TM Forum Bild: Peter Sany

**München [ENA] "Neue Produkte in der digitalen Welt – Chancen und Herausforderungen". Irritierend harmlos klingt der Titel dieser Fachkonferenz des Münchner Kreises Ende Januar 2016 - als ob die digitale Welt nicht seit mindestens 35 Jahren fortwährend und sich überstürzend neue Produkte auf den Markt brächte.**

Noch in aller Erinnerung ist der Wettlauf um immer schnellere Prozessoren und immer größere Festplatten bis an die jetzt erreichten physikalischen Grenzen. Ein Computerhersteller wie Nixdorf ist dabei auf der Strecke geblieben und wirkt nun nur noch als Stiftung und Mitveranstalter der Fachkonferenz fort. Auch Siemens stellte einmal Rechner her, und gerade jetzt sah Dr. Norbert Gaus seine Firma "on its Way to a Digital Company". Ein digitales Unternehmen genau dann, wenn man keine Computer mehr baut?

Die Einträge in der Gesundheitsakte seien abrechnungstechnische Fiktionen, aus denen der tatsächliche Diagnose- und Therapieverlauf nicht ablesbar sei. Diese Art der "doppelten Buchführung" wäre formal als Mißbrauch zu qualifizieren, folgt aber aus den unrealistisch niedrigen Abrechnungssätzen in der Gebührenordnung für Ärzte. Dieses prekäre Gleichgewicht der Heuchelei würde durch die mit der Digitalisierung unvermeidlich einhergehende Transparenz zerstört, und auf dieses Schlachtfeld will sich niemand begeben.





Ähnliches gilt für Dentisten, die etwa eine intelligente Zahnschiene (SensoBite) zum Abtrainieren von Zähneknirschen sabotieren, weil sie den Behandlungsbedarf und damit ihren Umsatz reduziert. Dazu kommt eine doch sehr deutsche Form von Regulierungsstarrsinn, der etwa im erwähnten Beispiel der Asthmatherapie dazu führt, daß eine solchermaßen, nämlich individualisierte Medikation eine Neuzulassung des Medikamentes erfordert, die natürlich niemand bezahlen kann.

Geradezu idyllisch nahm sich in solchen Rahmenbedingungen die Vorstellung der bekannten VR-Brille Oculus Rift durch das münchener Start-Up TNG aus, wo man über die naheliegenden Möglichkeiten einer dreidimensionalen Abbildung oder Überlagerung des menschlichen Körpers nachdenkt. Anwendungen können, abgesehen von der medizinischen Ausbildung, etwa ein intelligenter Blindenstock, eine Kakerlaken- oder Spinnendesensibilisierung oder eine Parkinson-Prävention mit einem Gyroskop auf der Hand sein.

Anja Gottschalk-Wenk, ebenfalls aus München, skizzierte die Parameter einer digitalen Optimierung der Fitness-Branche. Die Betreiber der Studios hätten bisher eine zu unstrukturierte Kundenverwaltung, unsystematische, zu wenig individuelle Trainingspläne, könnten zu wenig Motivation liefern usw. Bei eGym nun wurden die "dummen", nur mechanischen Geräte durch elektromotorische ersetzt, die elektronisch regelbare Widerstände lieferten. Weiters lassen sich die Geräte dadurch automatisch an jeden Übenden anpassen und das ganze Übungsprogramm im Ablauf und prospektiv bestmöglich entfalten. Die Studioauslastung steigt, der Trainingseffekt wächst und die Kundenzufriedenheit natürlich auch.

### **Finanzen**

Die Perspektiven der Digitalisierung für den Bereich Finanzdienstleistungen lassen sich nur in großem strategischen Rahmen richtig beurteilen, wenn man den z.T. atemberaubenden, z.T. bedrückenden Ausführungen von Peter Sany und Ulrich Dietz folgte. Ersterer sprach für das schweizer TM-Forum über Insurance on Demand – Digitalization transforms insurance. Die Ad-hoc-Versicherung funktioniert offensichtlich am Besten, wenn die für die Risikobewertung nötigen Daten schon abrufbar vorliegen.

Das ist im wesentlichen das gesamte Leben des Betreffenden, idealerweise niedergelegt in der "Timeline" der "sozialen Netzwerke" und den "freiwillig" erhobenen Daten der Selbstvermessung. Dies ist aber nur eine Seite der Liquidierung der klassischen Versicherung, die ja auf Unkenntnis oder Streuung von Risiken beruht. Sany sah auch die Gelegenheit, Versicherungen wieder auf ihr ursprüngliches Prinzip zurückzuführen, als Versicherung auf Gegenseitigkeit, und es mit dem modernen Prinzip des Crowdfunding zu verbinden.

Ulrich Dietz, GFT, hatte auch ein Konzept für die Zukunft, nämlich: "Denken. Machen." Der digitale Wandel werde keinen Bereich des klassischen Bankgeschäfts unberührt lassen. Auch bei "Fin-Tech"-Unternehmen sei die Ökonomie der Plattformen wirksam, deren Vorteile die Bündelung vorhandener Angebote und Erschließung mit Big-Data-Verfahren sind, unabhängig von traditionellen Branchenstrukturen. So lange dort noch Hybris oder Ignoranz regierten, sei Disruption ein notwendiges Korrektiv.



Geläufig kam in der Diskussion die Rede vom "Rückstand" Deutschlands bei der Durchsetzung des mobilen oder zumindest bargeldlosen Zahlungsverkehrs daher. Auch hier reichen sich offensichtlich die staatlichen und wirtschaftlichen Interessen(ten) die Hände. Gerade weil ihnen die Anonymität des Bargeldes ein Dorn im Auge ist, müßte man diese um so mehr verteidigen. Die digitale Welt hat es trotz aller Kryptographie leider versäumt, für diese Eigenschaft Ersatz zu schaffen, denn die Kunstwährung Bitcoin, die an sich anonym wäre, ist mit anderen, schwerwiegenden Nachteilen verbunden und für einen universellen Einsatz ungeeignet.

### Fertigung

Unter den Ausstellern, die die Konferenz bereicherten, befand sich die neu gegründete und von Intel in einem Wettbewerb preisgekrönte münchener Firma Pro-Glove, deren Datenhandschuh in Fertigung und Logistik einsetzbar ist. Hier wird der Handschuh klüger als sein Träger, oder anders gesagt: als Handlanger kann man dann jeden Deppen nehmen, so lange er beweglicher und billiger als ein Roboter ist. Nochmals anders betrachtet: es ist die perfekte Technologie, mit der der Chef seinen Arbeitssklaven buchstäblich und ununterbrochen auf die Finger schauen kann.



Datenhandschuh von ProGlove

Die Taylorisierung der Arbeit wird damit vollendet und der Mensch jederzeit am digitalen Modell des "optimalen Arbeitsablaufs" meßbar. In den 90er Jahren bastelte man auch schon Datenhandschuhe. Damals aber war der digitale Kommerz noch nicht das Maß aller Dinge. Einen solchen Handschuh trug etwa ein Dirigent zum Dirigieren eines digitalen Orchesters (Tod Machover). Aus heutiger Sicht nimmt sich dies fast biedermeierlich aus.

### Fazit

Das Fazit des Kongresses fiel, kaum überraschend, zwiespältig aus. Für den hiesigen Standort sind Rückstände und Versäumnisse zu beklagen, schlimmer noch: regulatorische Hemmnisse oder bürokratische Ignoranz. Der zweite Blick sieht aber vielleicht, daß das amerikanische Erfolgsmodell in Europa aufgrund seiner anderen Kultur gar nicht möglich gewesen wäre, also auch nicht versäumt wurde, und hinter der europäischen Herangehensweise Werte stehen können, die es wert wären, aufrecht erhalten zu werden, etwa die informationelle Selbstbestimmung.



Diskussion, von links Sany, Wolf, Wietfeld, Dowling

Ubiquitäre, netzwerkfähige Sensoren ermöglichen ubiquitäre Datenerfassung und Überwachung. Intransparente Konzerne und Administrationen errichten daraus eine Transparenzdiktatur, die sich aber hinter der Fassade vermeintlich bequemer Nutzungsszenarien unsichtbar macht. Es ist wichtig, darauf zu bestehen, daß Digitalisierung mehr sein muß und kann, als was sich (gerade) rechnet.

08.02.2016 | [Automobilproduktion](#) | Editor's Pick

## Die Digitalisierung wird die Produktwelt gänzlich umkrempeln

Autor: [Andreas Burkert](#)



© Stefan Pielow / MÜNCHNER KREIS



Der Standort D hängt wie nie zuvor von einer erfolgreichen Digitalisierungsstrategie ab. Da sind sich der Münchner Kreis und die Heinz Nixdorf Stiftung sicher. Nur wie und mit welchen digitalen Produkten? Erste, überraschende Antworten gab es vor kurzem in München.

Die Digitalisierung ☺ treibt so manchen Unternehmer erbarmungslos vor sich her. Die Auswirkungen digitaler Technologien auf Produkte sind derart gravierend, dass mittlerweile Wissenschaftler aller Branchen nach geeigneten Handlungsempfehlungen suchen, um den Erfolg im digitalen Zeitalter zu garantieren. Auch die Forscher des Münchner Kreises und der Heinz Nixdorf Stiftung befassen sich seit langem mit dieser Frage. Welche konkreten Auswirkungen digitale Technologien haben, diskutieren sie kürzlich auf der von ihnen in München veranstalteten Fachkonferenz „Neue Produkte in der digitalen Welt – Chancen und Herausforderungen“.

### Empfehlung der Redaktion



2016 | OriginalPaper | Business IT + Informatik | Kapitel

#### Die Rolle der IT als Enabler für Digitalisierung

Die Digitalisierung der Wirtschaft und der Gesellschaft lässt sich auch als digitale Revolution bezeichnen – mit ähnlich weitreichenden Auswirkungen wie die industrielle Revolution im 19. Jahrhundert.

Der Konferenz ging ein gemeinsames Forschungsprojekt voraus, in dessen Fokus die spannende und für den Standort Deutschland wesentliche Frage steht, wie sich Produkte in einer digitalen Welt verändern werden und welche Herausforderungen sich hieraus für die betroffenen Branchen ergeben. Die Forschungsarbeiten erfolgen an Hand der Branchen Industrie, Logistik, Gesundheit und Finanzdienstleistungen. Laut den Veranstaltern bilden der Input und die Diskussionen der Fachkonferenz einen zentralen Bestandteil der Studie, die am 29. Juni 2016 im Rahmen einer Abschlussveranstaltung im Heinz Nixdorf MuseumsForum in Paderborn vorgestellt wird.





## Welche Produkte sind in einer digitalen Welt erfolgreich?

Einen ersten Eindruck, welche innovativen Produkte für den Standort Deutschland von Bedeutung sind, gab es im Übrigen bereits auf der Fachkonferenz in Vorträgen und in der begleitenden Ausstellung. Es scheint, als bewegen sich die neuen Produkte einer digitalen Welt von morgen auf einem Kontinuum zwischen physischen und rein digitalen Produkten. Sie reichen von herkömmlichen „physischen“ Produkten, die mit digitalen, intelligenten Funktionen angereichert sind (wie vernetzte Medizingeräte) über völlig neuartige „hybride“ Produkte, die ohne Digitalisierung gar nicht möglich wären (Navigationssysteme, Smartphone) zu „rein digitalen“ Produkten ohne physische Anteile, wie eine Suchmaschine oder Facebook.

Während oft nur letztere als „digitale Produkte“ angesehen werden, liegt gerade im Bereich der hybriden Produkte, der „Digitalicals“, ein hohes Potenzial, wie die Studie zeigt. Unabhängig vom zugrunde liegenden Grad der Digitalisierung lassen sich gemeinsame Merkmale deutlich erkennen: neue Produkte in der digitalen Welt sind insbesondere datenzentriert. Auf der Grundlage neuartiger Datenanalysewerkzeuge („Analytics“) bieten sich völlig neue Anwendungen in Wirtschaft und Gesellschaft. Allerdings ergeben sich dadurch auch neue Anforderungen an Informationssicherheit und Datenschutz ☺.

## Was müssen Unternehmen beachten?

Im Rahmen von Impulsvorträgen wurden Beispiele für neue Produkte, Geschäftsmodelle und Strategien vorgestellt und in anschließenden Workshops branchenspezifisch diskutiert. Dabei ist Selbstkannibalisierung, so der Tenor, für Unternehmen eine Möglichkeit, sich in der digitalen Welt zu behaupten und der Kannibalisierung durch Wettbewerber zuvorzukommen. Peter Sany, TM Forum, brachte es auf den Punkt: „Wenn ich mich selbst beiße, kann ich immerhin noch die Bissstärke regulieren. Wenn hingegen Google mich beißt, habe ich darauf keinen Einfluss.“ Unabdingbar sind in Zeiten der Digitalisierung Kooperationen und Coopetition – die Zusammenarbeit bei der Produktentwicklung sollte allerdings nicht allein mit Kunden und branchenfremden Unternehmen angestrebt werden, sondern verstärkt auch mit direkten Wettbewerbern und Start-ups.

## Handlungsempfehlungen gibt es um Juni

Nun aber stellen sich die Fragen: Welche neuen Produkte gibt es in der digitalen Welt? Wie können sie eingesetzt werden und welche typischen Eigenschaften besitzen digitale Produkte von morgen? Welche Konsequenzen entstehen daraus für Unternehmen klassischer Branchen? Wie kann das Potenzial neuer Technologien genutzt werden, um den Kundennutzen zu befriedigen? Welche Handlungsempfehlungen lassen sich ableiten, um die Digitalisierung als Chance für den Standort Deutschland zu nutzen?

[https://www.springerprofessional.de/informationssysteme/wirtschaftsinformatik---betriebliche-anwendungen/die-digitalisierung-wird-die-produktwelt-gaenzlich-umkrepeln/7455006?cm\\_mmc=ecircleNL\\_-LM\\_GI-Radar+135--S\\_Nachrichten+aus+GI+und+Informatik+vom+16.02.2016--L\\_25](https://www.springerprofessional.de/informationssysteme/wirtschaftsinformatik---betriebliche-anwendungen/die-digitalisierung-wird-die-produktwelt-gaenzlich-umkrepeln/7455006?cm_mmc=ecircleNL_-LM_GI-Radar+135--S_Nachrichten+aus+GI+und+Informatik+vom+16.02.2016--L_25)



## | Das Internet der Dinge ist auf dem Vormarsch



BY REDAKTION ON 15. FEBRUAR 2016

DIES & DAS



*Vom Stromzähler und dem Auto bis zur Kuhglocke: Immer mehr Geräte und Alltagsdinge werden mit Prozessoren, Sensoren und Kommunikationseinheiten ausgestattet. Verbunden mit Internet-Diensten können sie ihren lokalen Kontext erkennen, sich untereinander vernetzen und mit uns Menschen interagieren. Die enge Verknüpfung von digitaler und physischer Welt ermöglicht völlig neue Anwendungen mit weitreichenden ökonomischen und gesellschaftlichen Potenzialen. Die Anforderungen an die zugrunde liegende Technik und an Planung und Management der so genannten Machine-to-Machine-Communication (M2M) sind allerdings hoch und bergen auch Risiken.*





Der MÜNCHNER KREIS hat auf einer Fachkonferenz mit rund 170 Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik aktuelle und zukünftige Geschäftsmodelle sowie gesellschaftliche Auswirkungen des Internet der Dinge diskutiert. „M2M war lange Zeit eine Zukunftsvision, hieß Ubiquitous Computing, Pervasive Computing und Ambient Intelligence. Jetzt wird M2M als Internet der Dinge Realität. Dabei geht es nicht nur um preiswerte und energiesparende Hardware und adäquate Kommunikationsprotokolle, sondern vor allem darum, das immense Effizienzpotenzial für die Bewältigung der großen, vor uns liegenden gesellschaftlichen Herausforderungen zu heben“, erklärte Prof. Jörg Eberspächer, Vorstand des MÜNCHNER KREIS. Im Unterschied zur reinen Übertragung von Messwerten setzt man beim Internet der Dinge von vornherein auf eine möglichst nahtlose und vollständige Integration von Hardware, Diensten, Architekturprinzipien und Standards, die sich in den letzten Jahren um das World Wide Web herum gebildet haben. „Gegenstände erhalten ihre eigene Internet-Adresse und können auf Basis von Internetprotokollen miteinander interagieren. Dabei lassen sich die Smarten Dinge beispielsweise über den Web-Browser oder eine Anwendungssoftware kontrollieren und steuern“, sagte Prof. Uwe Kubach, Vice President M2M Engineering bei SAP. In der Industrie helfen die winzigen Systeme aus Sensoren, Prozessoren, Speicher und vernetzter Software, die Fertigung zu optimieren, Energie zu sparen und die Produktion auf die individuellen Wünsche der Kunden abzustellen.

„Für die Produktion bedeutet die Vernetzung der Dinge vor allem mehr Flexibilität und Agilität. Durch den Datenaustausch zwischen Maschinen, Produkten, Werkstücken und Systemen kann die Fabriksteuerung flexibel an sich ändernde Anforderungen angepasst werden“, erklärte Dr. Stefan Ferber, Director Communities & Partner Networks bei Bosch Software Innovations. So können Unternehmen die Produktionsprozesse dynamisch an die Auftragssituation anpassen, um vorhandene Kapazitäten und Ressourcen optimal zu verteilen. Selbst kleinste Stückzahlen können auf diese Weise bei höchster Produktivität stark individualisiert werden. Was für viele noch wie Zukunftsmusik klingt, findet heute schon statt. Warenwirtschaftssysteme, Maschinendatenbanken und Personalplanung werden verknüpft und aufeinander abgestimmt.

Die Vielzahl der Anwendungsfelder für urbane M2M Kommunikation wird heute unter dem Begriff Smart Cities zusammengefasst. Diese Anwendungen reichen von der Fahrzeug- und Flottensteuerung über Parkplatz- und Parkscheinautomatenkontrolle bis hin zur Echtzeitüberwachung von Gebäuden, Anlagen und Verkehr. „Doch solche Systeme sind heute meist geschlossen, und die gesammelten Daten sind meist nur für speziell dafür vorgesehene Anwendungen und Nutzergruppen verfügbar. Dieses Silo-Denken hemmt das Innovationspotenzial, welches in diesem Bereich schlummert“, sagte Dr. Sebastian Wahle, Leiter M2M Solutions beim Fraunhofer-Institut FOKUS. Wahle stellte auf der Konferenz offene Experimentalumgebungen und Prototypen seines Instituts vor, mit denen neue Konzepte erprobt und deren Potenzial sichtbar gemacht werden.



Daneben finden sich M2M-Anwendungen heute bereits in den Bereichen Logistik, eEnergy, Smart Home, Facility Management, Smart Metering und eHealth. Und es drängen neue, leistungsfähige Anwendungen und Vernetzungen in weitere Bereiche des täglichen Lebens. Mit Blick auf zukünftige Mobilitätslösungen stellte Dr. Christoph Grote, Geschäftsführer der BMW Forschung und Technik GmbH, auf der Konferenz heraus, dass Cloud Services deutlich an Bedeutung gewinnen werden. Beispiele hierfür sind ein vorausschauendes Energiemanagement, eine Reichweitenanalyse für Elektrofahrzeuge aber auch eine intelligente Verkehrsführung in Echtzeit. „Voraussetzung für eine Effizienzsteigerung und für eine Vielzahl weiterer, sogenannter Location-Based-Services sind aktuelle und qualitativ hochwertige Daten, die mittels Crowd-Sourcing erfasst und verarbeitet werden“, so Grote. „Neue Chancen ergeben sich, je mehr Datenquellen aus unterschiedlichen Industrien an eine übergreifende Plattform angebunden und dort verarbeitet werden, wobei eine besondere Herausforderung darin besteht, die bereitgestellten Daten zu harmonisieren und einheitliche Qualitätsmaßstäbe festzulegen.“ Das Internet der Dinge kann dabei eine zentrale Rolle spielen. Unsicher ist nur noch, welche Branche diese wichtige integrative Funktion erfüllen wird. Für zukunftsweisende Mobilitätssysteme wären Automobilhersteller, Verkehrsverbände, Bahnen und Airlines, aber auch Telekommunikations- und Internetanbieter oder eine Koalition von Partnern dieser Branchen prädestiniert.

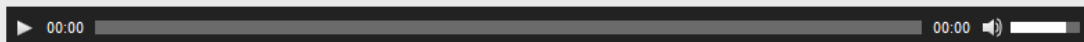
Artikel weiterlesen Quelle: <http://idw-online.de/de/news532252>



Radio:



## Hörbar: Deutschland und die digitale Welt der Zukunft




Was ist die Zukunft in der digitalen Welt? Industrie 4.0 ist das Stichwort. Aber welche Rolle spielt Deutschland dabei, womit kann das Land der Ingenieure punkten? Diese Fragen haben sich die Referenten auf der Fachkonferenz „Neue Produkte in der digitalen Welt“ gestellt. Die hat der Münchner Kreis am 27. Januar in München veranstaltet.








## Soziale Netzwerke:

Twitter

27.01.2015

 MÜNCHNER KREIS e.V. retweetete

 **Telekom Innov. Labs** @T\_Labs · 27. Jan.  
Heutige Absolventen werden im Schnitt 38 Jobs haben, von denen es 25 heute noch gar nicht gibt - Peter Sany #lebenslangeslernen @MuenchnerKreis

  6  1 

 **Michael Fritz** @mfritz\_fhg · 27. Jan.  
#industrialservicespace vorgestellt von @atos beim #muenchnerkreis



   1 

 **Matthias Patz** @matthiaspatz · 27. Jan.  
Dr. Norbert Gaus von @Siemens spricht beim @MuenchnerKreis von "Web of System" statt "Internet of Things" #IoT Grund: Mehrdimensionalität

  1  1 





**Michael Fritz** @mfritz\_fhg · 27. Jan.

#Digitalisierung Dr. Gaus über den @Siemens Weg in die digitale Zukunft beim @münchnerkreis



🔄 1 ❤️ 1 ⋮



**Zentrum Industrie4.0** @i40zentrum · 27. Jan.

Für den @MuenchnerKreis bei der Konferenz Neue Produkte in der digitalen Welt. Die Industrie verändert sich komplett



🔄 ❤️ ⋮



**Matthias Patz** @matthiaspatz · 27. Jan.  
Anbei die strategischen Handlungsempfehlungen des @MuenchnerKreis für #Digitalisierung was meint Ihr #followerpower?

**Strategische Handlungsempfehlungen**

- Fragen Sie, welchen Mehrwert Sie durch die Digitalisierung Ihren Kunden bieten können
- Gehen Sie für Ihre Produkte und Geschäftsmodelle Ihren eigenen Weg in die Digitalisierung
- Vergleichen Sie die Funktion eines „Chief Digital Officer“ oder eine vergleichbare Funktion mit der Digitalisierung zur Chefsache!
- Machen Sie die Digitalisierungs- und Software-Kompetenz in Ihrem Unternehmen zu einer Kernkompetenz
- Nutzen Sie die Möglichkeit zur Selbstkannibalisierung
- Erörtern Sie Ihre eigene Rolle in den entstehenden Wertschöpfungsnetzwerken!
- Definieren Sie die Rolle von Plattformen in Ihrer Wertschöpfungskette!
- Identifizieren Sie die Schnittstelle zwischen Produkt und Endkunde!

← ↻ 2 ❤️ ⋮

**Matthias Patz** @matthiaspatz · 27. Jan.  
Passend zur Konferenz auch noch die #Zukunftsstudie des @MuenchnerKreis zur #Digitalisierung #2014 tns-infratest.com/Wissensforum/IS...



# Pressearbeit des MÜNCHNER KREIS

## Status Quo

- Veranstaltungsbezogene Pressearbeit in Zusammenarbeit mit HeadlineAffairs (Einladung Pressevertreter, Vorbereitung der Pressekonferenzen, Vorbereitung und Versand der Presseinformationen nach Rücksprache/Abstimmung mit MK) – nicht bei jeder Veranstaltung
- Offizieller Ansprechpartner für Presseanfragen
- Bezahlung nach Veranstaltung (pauschal) bzw. Aufwand

## Vorschlag für eine Neuorganisation seitens HeadlineAffairs

- **Agenda Surfing**  
Nutzung ausgewählter externer Anlässe (z.B. CEBIT, Hannover-Messe etc.) für Pressearbeit und Positionierung (z.B. Pressemitteilungen, Interviews, redaktionelle Artikel)  
Kosten: 2.000 € einmalig (für Konzept) + 2.000 € pro Anlass
- **Themenmonitoring und Ad-hoc Agenda Surfing**  
Identifizierung und Beobachtung der MK-Themen, Kontaktaufnahme mit Journalisten und Platzierung von Themen, Interviews, Beiträgen  
Kosten: 1.000 € im Monat
- **Journalistenworkshop/Redaktionstour zu überregionalen Medien**  
Ansprache/Aktivierung von Top-Journalisten  
Kosten: 3.000 € einmalig
- **Pressearbeit zu MK-Veranstaltungen** wie bisher  
Kosten: 3.000 € pro Veranstaltung





## Digital Leadership Circle

# Die Entwicklung von digitalen Eco-Systemen

6. April 2016

Telefónica Deutschland Holding AG  
Georg-Brauchle-Ring 50  
80992 München

### Programm

- 17:30 **Eintreffen der Teilnehmer**
- 18:00 **Begrüßung und Einführung**  
Thorsten Dirks, CEO Telefónica Deutschland Holding AG, München
- 18:15 **Forschung zum Thema Digital Ecosystems**  
Prof. Dr. Michael Dowling, Universität Regensburg und MÜNCHNER KREIS
- 18:30 **Die Bayern Digital Initiative**  
Staatsministerin Ilse Aigner,  
Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und  
Technologie
- 19:00 **Diskussion**
- 20:00 **Abendessen**
- 22:00 **Ende der Veranstaltung**

**Fachkonferenz**

**Gaming -  
Konvergenztreiber, Innovationsmotor und  
Wachstumskern der Medienindustrie  
01. Juni 2016 • IHK-Akademie München  
Programmmentwurf**

Stand 08.03.2016

- 09:00 **Begrüßung**  
Prof. Dr. Helmut Krcmar, TU München und MÜNCHNER KREIS
- 09:15 **Die Gaming-Branche – Innenansichten aus einem Brutkasten digitaler Transformation**  
NN, Gaming-Industrie, Innovationsplayer (...), kein Incumbent (Nintendo, ...)
- 09:45 **Koexistenz oder Konvergenz - Gaming als Herausforderung der Medienindustrie**  
NN, Medien-Industrie, z.B. private Mediengruppe mit hohem Digitalanteil bspw. P7S1
- 10:15 **K a f f e e p a u s e** – ggf. mit aktuellen Exponaten / Demos der Gaming/Media-Branche im Foyer
- 10:45 **Das Innovations- und Vermarktungssystem der Gaming- und Medienbranche im Vergleich**  
NN, Academia
- 11:15 **Technologische Schlüsseltrends im Konvergenzgebiet von Gaming und digitalen Medien**  
NN+NN, geteilter Vortrag: Gaming-Entwicklerstudio und Digital-CTO Medienbranche je 15min
- 11:45 **Diskussion: Wo liegen die größten Synergien zwischen Gaming- und Medienindustrie?**  
Moderation: NN, Teilnehmer=Vortragende+Weitere, mit Auditorium
- 12:30 **M i t t a g s p a u s e** – dto.
- 13:30 **Innovative Inhalte, Formate und Geschäftsmodelle im Konvergenzbereich**  
NN, z.B. Vertreter Virtual-Reality-Gaming, Cloud-Gaming, Serious Gaming (Lernmedien)
- 14:00 **Von der Couch zum Shooting Star – neue Wege der Kundeneinbindung und -integration**  
NN
- 14:30 **„Make-or-Buy & Scale-or-Die“ - Digitale Schlüsselkompetenzen und kritische Größe**  
NN, geteilter Vortrag: kleineres, innovatives deutsches Gaming-Studio & Media-Startup
- 15:30 **K a f f e e p a u s e** – dto.
- 16:00 **Zwischen Förderung & Fachkräftemangel – Erfolgsfaktoren für gemeinsames Wachstum**  
NN, z.B. Verband BIU oder BMWi / Themengebiet Digitale Agenda + Kreativwirtschaft
- 16:30 **Diskussion: Wachstums- und Innovationschancen durch Gaming (nicht nur für Media)**  
Moderation: NN, Teilnehmer: Vortragende, mit Auditorium
- 17:15 **Abschluss**  
Prof. Dr. Helmut Krcmar, TU München und MÜNCHNER KREIS
- 17:30 **Ende der Fachkonferenz**
- Get-Together im Foyer**



## Kongress

### Digitalisierung transformiert – Deutschlands Gründerzukunft

Entrepreneurship im Dreieck von Gründern, Hochschulen und Wirtschaft

9. Juni 2016 • Garching bei München

### Programm

- 09:00      **Registrierung / Begrüßungskaffee**
- 09:30      **Begrüßung**  
Präsident der Technischen Universität München  
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang A. Herrmann
- 09:45      **Grußwort**  
Parlamentarische Staatssekretärin, Brigitte Zypries, MdB,  
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

### Stakeholder Impulse

**Moderation:** Prof. Dr.-Ing. Peter Liggesmeyer, Gesellschaft für Informatik e.V. (GI)

- 10:15      **Impuls I „Next Challenge Perspektive“ / „Jung Gründer“**  
Dr. Felix Reinshagen, NavVis GmbH
- 10:35      **Impuls II „Gründerperspektive“ / „Etablierter Gründer“**  
Lars Hinrichs – *im Gespräch mit Thomas Sattelberger*
- 10:55      **K a f f e e p a u s e**
- 11:10      **Impuls III „Hochschulperspektive“**  
Überblick Gründungslehrstühle und Potentiale  
Dr. Andreas Pinkwart, HHL Leipzig Graduate School of Management
- 11:30      **Impuls IV „Unternehmensperspektive“**  
Erfahrungen in der Anbindung an eine Universität  
Dr. Heinrich Arnold, T-Labs/Deutsche Telekom AG

11:50 **Moderierte Panel-Diskussion**  
**Was heißt eigentlich "Kreative Ökologien"?**  
*Lars Hinrichs (XING-Gründer)*  
*Dr. Heinrich Arnold (T-Labs/Deutsche Telekom AG)*  
*Prof. Dr. Dres. h.c. Arnold Picot (CDTM-Gründer)*  
*Anja Schaar-Goldapp (Gründerin LINEAS Group)*  
NN

13:00 Mittagspause

### Stimmen der Akteure

**Moderation:** Prof. Dr. Michael Dowling, Universität Regensburg und MÜNCHNER KREIS

14:00 **WORLD CAFÉ FORMAT**

#### Themeninsel I: Konzerne /Unternehmen – Start Ups

*Moderatoren:*

*Dr. H. Arnold (T-Labs/Deutsche Telekom AG) – Tobias Kuhl (UnternehmerTUM)*

#### Themeninsel II: Universitäten – Start Ups

*Moderatoren:*

*Prof. Dr. V. Markl (TU Berlin) – P. Bunk (ubermetrics)*

#### Themeninsel III: Professoren – Studierende

*Moderatoren:*

*Prof. Dr. M. Spann (LMU) – NN*

#### Themeninsel IV: Maker Scene – Klassische Schulen

*Moderatoren:*

*Dr. Dominik Böhler (UnternehmerTUM) – Jürgen Böhm (Deutscher Realschullehrerverband)*

15:30 Kaffeepause

16:00 **Zusammenfassung** des World Café Formats im Plenum

16:30 **Abschluss: „Arbeitswelt der Zukunft“**  
Thomas Sattelberger, MINT Zukunft schaffen

17:00 **Ausklang / Get Together**





## **Neue Produkte in der digitalen Welt – wo stehen wir und was ist zu tun?**

**29. Juni 2016**

**Heinz Nixdorf MuseumsForum, Paderborn**

- 12:00 Uhr**    **Führung durch das Heinz Nixdorf MuseumsForum – das weltweit größte Computermuseum**
- Gelegenheit zum Imbiss**
- 14:00 Uhr**    **Begrüßung und Einführung**  
Dr. Horst Nasko, Heinz Nixdorf Stiftung  
Prof. Dr. Michael Dowling, MÜNCHNER KREIS und Universität Regensburg
- 14:15 Uhr**    **Key Note I: Die digitale Transformation der Produktwelt aus Sicht der Wissenschaft**  
Prof. Dr. Dieter Rombach, TU Kaiserslautern und Fraunhofer-Institut IESE
- 14:45 Uhr**    **Key Note II: Die digitale Transformation der Produktwelt aus Sicht der Praxis**  
Dr. Reinhold Achatz, ThyssenKrupp AG
- 15:15 Uhr**    **Fakten, Fälle, Folgerungen – Kerneergebnisse des Projekts „Neue Produkte in der digitalen Welt“**  
Prof. Dr. Michael Dowling, MÜNCHNER KREIS und Universität Regensburg  
Kristina Zisler und Elisabeth Noll, Universität Regensburg
- 16:00 Uhr**    **Kaffeepause**
- 16:30 Uhr**    **Podiumsdiskussion: Neue Produkte in der digitalen Welt – wie beschleunigen wir die Umsetzung?**
- Moderation:  
Prof. Dr. Michael Dowling, MÜNCHNER KREIS und Universität Regensburg
- Teilnehmer:  
Prof. Dr. Dieter Rombach, TU Kaiserslautern und Fraunhofer-Institut IESE  
Dr. Reinhold Achatz, ThyssenKrupp AG  
Dr. Eduard Sailer, Miele & Cie. KG  
Axel Freyberg, A.T. Kearney GmbH  
Start-up: NN
- 17:30 Uhr**    **Ende der Veranstaltung**
- Get-Together im Foyer**



## „Save the Date“ EINLADUNG

zum

### zweiten i-share Symposium zum Thema “Sharing Economy in Deutschland – Wirkung und Nachhaltigkeit neuartiger Formen des Wirtschaftens”

**5. Oktober 2016 | Universität Augsburg | Augsburg**

#### Das Symposium

Verschiedene Geschäftsmodelle der Sharing Economy - vom Car-Sharing über die temporäre Vermietung von Wohnungen an Touristen bis zum Community Gardening - werden mit ihren Vor- und Nachteilen in der Öffentlichkeit bereits intensiv diskutiert. Welche Erkenntnisse kann die Wissenschaft zu dieser Diskussion beitragen?

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Forschungsprojekts „**i-share: Beitrag der Sharing Economy zum Nachhaltigen Wirtschaften in Deutschland**“ findet am **05. Oktober 2016** das zweite Symposium statt, bei dem Vertreter aus Wissenschaft, Praxis und Politik zusammenkommen. Im Rahmen des Symposiums werden aktuelle Forschungsansätze hinsichtlich der Charakterisierung und Kategorisierung von Sharing Economy Organisationen präsentiert sowie institutionelle, sozioökonomische und politische Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Sharing Economy erörtert. Die zentrale Rolle der Technologie im Rahmen der Geschäftsmodelle von Sharing Economy Organisationen wird ebenso dargestellt wie spezifische Steuerungs- und Koordinationsmechanismen. Zudem wird ein Ansatz zur Messung des Nachhaltigkeitspotentials der Sharing Economy mit Hilfe von literaturbasierten Indikator-Systemen diskutiert.

Das Symposium hat zum Ziel, Mitglieder von Sharing Economy Organisationen, Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, Wissenschaftler und Interessierte an der Sharing Economy zusammen zu bringen, um neue Einsichten über die dynamische Entwicklung der Sharing Economy zu generieren und die Debatte zum Thema konstruktiv voranzutreiben.





## Das vorläufige Programm des zweiten Symposiums

- 10:00 – 12:30      **Teil 1: Fachvorträge zur Sharing Economy**  
Bisherige Ergebnisse des i-share Projektes werden vorgestellt. In einem wissenschaftlichen Fachvortrag werden die Forschungsergebnisse eines australischen Vergleichsprojektes vorgetragen und mit denen des i-share Projektes kontrastiert. Ein Vertreter aus der Praxis gibt in einer Keynote Einblicke in eine Sharing Organisation.
- 13:30 – 15:00      **Teil 2: Workshops zur Sharing Economy**  
Forscher des i-share Projektes sowie weitere Vertreter aus Wissenschaft und Politik bieten Workshops zu verschiedenen Themenkomplexen aus dem Bereich der Sharing Economy an.
- 15:30 – 16:30      **Teil 3: Dialog und Diskussion**  
In einer moderierten Podiumsdiskussion treten Vertreter aus Praxis, Politik und Wissenschaften in einen Diskurs über aktuelle Entwicklungen und Potentiale der Sharing Economy ein.

Das detaillierte Programm und die Vortragenden werden im Laufe der kommenden Monate veröffentlicht. Um stets auf dem aktuellen Stand zu bleiben, nutzen Sie gerne die Möglichkeit, sich auf <http://i-share-economy.org> für unseren Newsletter einzutragen.

## Das i-share Projekt

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das Forschungsprojekt i-share zur Untersuchung des Beitrags der Sharing Economy zum nachhaltigen Wirtschaften in Deutschland. Zielsetzung ist es, die ökologischen (z.B. durch erhöhte Ressourceneffizienz), ökonomischen und sozialen Wirkungen (z.B. durch stärkere Teilhabe) der Sharing Economy abzuschätzen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Mannheim, der Universität Göttingen, der Hertie School of Governance und der Universität Augsburg arbeiten intensiv zusammen, um unterschiedliche Geschäftsmodelle der Sharing Economy systematisch zu erfassen, zu analysieren und auf ihre Wirkungen hin zu untersuchen. Das Forschungsprojekt i-share wurde im Mai 2015 gestartet und ist auf eine Dauer von drei Jahren angelegt.

## Informationen zur Anreise

Die Anreise zum Symposium an der Universität Augsburg ist am Veranstaltungstag aus ganz Deutschland möglich.

### Mit dem Auto:

**A8 München – Stuttgart:**

Auf der Autobahn A8 München - Stuttgart nehmen Sie die Ausfahrt Augsburg-West. Fahren Sie dann auf der B 17 Richtung Landsberg. Nach ca. 10 Minuten erreichen Sie die Ausfahrt Messe/Universität.

**B 17 Landsberg – Augsburg:**

Wenn Sie über die B17 aus Richtung Landsberg nach Augsburg kommen, führt Sie die Ausfahrt Messe/Universität direkt zu uns.

Für Navigationsgerät: „Universitätsstraße 16, Augsburg“, Parkplätze an der Universität sind dort reserviert.

### Mit dem Zug:

Direkt ab Augsburg Hauptbahnhof einsteigen in die Straßenbahn Linie 3 und an der Haltestelle Universität auf dem Campus aussteigen (ca. 15 Minuten).

### Mit dem Flugzeug

Möglichkeiten ab Flughafen München:

- S-Bahn Linie 1 oder 8 zum Hauptbahnhof München. Von dort per ICE oder Regionalzug nach Augsburg Hauptbahnhof und weiter per Straßenbahn Linie 3 (Gesamtdauer ca. 2 Stunden).
- Shuttle-Service (z.B. Schönberger <http://www.fahrdienst-schoenberger.eu/>, Gesamtdauer ca. 1 Stunde, Preis: 30-55 EUR pro Strecke).
- Sharing-Economy Mitfahrgelegenheit (z.B. BlaBlaCar <https://www.blablacar.de/>, Gesamtdauer ca. 1 Stunde, Preis: ca. 5 EUR pro Strecke).

## **The Digital Transformation of Manufacturing Industries: Revolution or Evolution?**

**November 22-24, 2016**

**Munich Residenz and the  
International Congress Center  
in Munich, Germany**

In recent years, the “Platform Industrie 4.0” has gained recognition beyond the borders of Germany. Similar initiatives can be found in other countries; they may have different names and different foci but the conception and goals are comparable. In the USA, for example, the Industrial Internet Consortium was established under the leadership of key companies such as General Electric, IBM, and Cisco to advance the topic of digitalization in the manufacturing industry from a data-driven perspective. In China, the digitalization of the industry is being discussed under the label “Made in China 2025.” Similar initiatives can also be found in Japan (Industrial Value Chain Initiative) and in Sweden (Produktion 2030).

acatech and the MÜNCHENER KREIS will hold a two-day conference in Munich in November 2016 with the goal of bringing together the perspectives and concepts of selected industrial countries. The conference will give participants the opportunity to intensively discuss current developments in the digitalization of manufacturing industries and to work together on ideas for how different countries can better work together in this area.

Besides comparing technological initiatives, special focus will be placed on revolutionary business plans. In addition, there will be a chance to identify the similarities and future challenges in areas such as security and interfaces.



## Draft Program – 14.3.2016

### 22. November - Opening Evening Munich Residenz

- 18:00 WELCOME AND INTRODUCTION – MICHAEL DOWLING – MÜNCHNER KREIS
- 18:15 OPENING KEYNOTE - HENNING KAGERMANN - CONFIRMED  
PRESENTATION OF ACATECH STUDY
- 19:00 Expert Panel Discussion  
Prof. Dr. Michael Dowling - MÜNCHNER KREIS  
Dr. Achatz – CTO ThyssenKrupp – confirmed  
Dr. Stephan Fischer, Head of Software Development, TRUMPF GmbH - confirmed  
Dr. Gaus – Head of Research and Technology Center at Siemens AG, confirmed  
Klaus Straub, CIO - BMW – asked  
Dr. Josef Reger CTO Fujitsu Europa - confirmed  
Dr. Walter Weigel, Head of the European Research Institute, Huawei – asked  
Prof. Dr. Ji Zhou, Chinese Academy of Engineering - asked
- 20:00 Reception

### 23. November - Congress Center Room 14c

- 09:00 WELCOMING ADDRESSES  
BAVARIAN MINISTER OF ECONOMICS – MS. ILSE AIGNER (CONFIRMED)  
ACATECH – HENNING KAGERMANN (CONFIRMED)

#### SESSION 1: Revolution: Future BUSINESS MODELS

Chair:

- 10:00 China
- 10:30 Germany – Maschinen Fabrik Reinhausen  
Dr. Nicholas Maier-Scheubeck - confirmed
- 11.00 C o f f e e B r e a k
- 11:30 Japan
- 12:00 France
- 12:30 USA
- 13:00 L u n c h

#### SESSION 2: Evolution: The Future of KEY TECHNOLOGIES

Chair:

- 14:00 Technologies in Manufacturing - Prof. Dr.-Ing. Birgit Vogel-Heuser, TUM - confirmed
- 14:30 Platform Technologies - Deutsche Telecom
- 15:00 Connection Technologies - Stephan Litjens, Nokia - confirmed
- 15:30 Data Analytics – Atos?
- 16:00 C o f f e e B r e a k

16:30 Discussion  
17:30 End of 1<sup>st</sup> Conference Day  
19:00 Conference Dinner  
Dinner Speech

Suggestions:

- Strategies for Industrie 4.0: Consequences for Productivity, Jobs, and Skills  
Prof. John Zysman, Berkeley Roundtable for the Inter. Economy, UC Berkeley

## 24. November – Congress Center Room 14c

09:00 **KEYNOTE SPEECH: PERSPECTIVES FROM THE EUROPEAN UNION  
(INVITATION TO COMMISSIONER ÖTTINGER BY ACATECH)**

### **SESSION 3: REGIONAL INITIATIVES**

Chair:

9:30 China: Made in China 2025 – CAE  
10:00 Japan: Industrial Value Chain Initiative  
10:30 France or UK  
11:00 C o f f e e B r e a k  
11:30 **Platform Industrie 4.0 and the Industrial Internet Consortium:  
Perspectives from a Global Company**  
Dr. Tanya Rueckert, Executive VP IOT & Customer Innovation at SAP  
- confirmed  
12:00 **Industrial Data Space: Dr.-Ing. Reinhold Achatz**  
Chief Technology Officer, Thyssenkrupp AG - confirmed  
12:30 Discussion – Commonalities and Cooperation Potential  
13:00 L u n c h

### **SESSION 4: Challenges**

14:00 Interconnection and Interoperability- Stefan Weisgerber, DIN - confirmed  
14:45 Security for Manufacturing Networks and Technologies  
Magnus Harlander. Genua mbh - confirmed  
15:30 C o f f e e B r e a k  
16:00 Final Panel Discussion  
17:00 Closing Reception

## 25. November Company Visits